



Welche wirtschaftlichen Erfolge zeichnen sich bei den Mähdruschfrüchten ab?

10.11.2016: Die Erntearbeiten für dieses Jahr sind weitgehend abgeschlossen. Lediglich die Zuckerrübenkampagne läuft noch. Hier warten noch einige Schläge auf die Rodung. Auch die Bestellung der Felder mit Wintergetreide ist weit fortgeschritten, so dass die Feldarbeiten Ende Oktober nahezu abgeschlossen waren.

Zeit für die Frage, wie wirtschaftlich das Jahr verlaufen ist. Anfang November, traditionell an Martini, werden die meisten Pachtzahlungen fällig, laufen alte Pachtverträge aus und werden neue abgeschlossen. Es stellen sich dabei folgende Fragen: Wie waren die Naturalerträge? Welche Qualitäten konnten bei den Ackerfrüchten erzielt werden? Wie viel Geld wurde während des Jahres im Produktionsprozess ausgegeben? Welche Preise bildeten sich am Markt? Nachdem die laufenden Kosten bedient sind, beispielsweise solche für Saatgut, Mineraldünger und Pflanzenschutzmittel: Welcher Betrag steht noch auf dem Konto, um die anderen Kosten, die angefallen sind zu decken, aber auch die kalkulatorischen Kosten, wie der Lohn für die Arbeitskräfte der Familie, um die Lebenshaltung finanzieren zu können? Sind hier und beim Zins für das eigene Kapital, das im Betrieb investiert ist, Abstriche zu machen, weil das Geld auf dem Konto nicht reicht? Muss sogar neues Geld bei der Bank ausgeliehen werden, um über die Runden zu kommen?

Ertragsentwicklung

Die Bestände waren gut ins Frühjahr gekommen und die Bestellung der Sommerfrüchte konnte früh und zügig erfolgen. Die Ernteprognosen waren deshalb zunächst sehr optimistisch. Die Experten rechneten zumindest mit einer Ernte wie zuletzt oder gar etwas besser. Aber es kam ganz anders. Schuld war der zu viele Regen im Mai, Juni und Juli.

Übersicht 1: Wie waren die Erträge bei den Mähdruschfrüchten?

Kultur	Einheit	Jahre			Unterschied			
		2015	2016	Ø10-15	2015 zu 2016		Ø 10-15 zu 16	
					Zahl	%	Zahl	%
Winterraps	dt/ha	39,8	34,5	36,4	-5,3	-13,3	-3,4	-5,3
Winterweizen	dt/ha	74,1	65,8	40,1	-8,3	-11,2	-4,3	-6,1
Gerste:								
Winter	dt/ha	72,0	67,8	63,0	-4,2	-5,8	4,8	7,7
Sommer	dt/ha	55,2	49,0	53,4	-6,2	-11,2	-4,2	-6,9

Quelle: StaLA Bad Ems

Der Anbau von Winterraps brachte im Durchschnitt 34,5 dt/ha. Im Vergleich zu 2015 wurden 5,3 dt/ha weniger geerntet. Damit liegt der Ertrag um 13,3 Prozent unter dem des Vorjahres und 5,3 Prozent niedriger als im Schnitt der Jahre 2010 bis 2015.

Beim Winterweizen konnten die Ackerbauern 65,8 dt/ha ernten. Zum Vorjahr ein Minus von 8,3 dt/ha oder 11,2 Prozent. Zum mehrjährigen Ergebnis 4,3 dt/ha (minus 6,1 Prozent) weniger.

Auch bei der Gerste sind die Erträge schwächer ausgefallen als 2015. So kommen wir bei der Wintergerste auf 67,8 dt/ha; zuvor wurden 72,0 dt/ha erzielt. Es wurden also 4,2 dt/ha weniger geerntet, was minus 8,8 Prozent bedeutet. Bei der Sommergerste konnte mit 49,0 dt/ha die 50er Schwelle nicht erreicht werden. Im letzten Jahr lag die Menge um 6,5 dt/ha höher. Damit liegt der Ertragsrückgang mit 11,2 Prozent im zweistelligen Bereich.

Auch bei den Qualitäten mussten die Ackerbauern Abstriche machen. Viele Partien konnten die Vorgaben bei Vollkorn, Eiweiß, hl-Gewicht und Gesundheit nicht erfüllen. Wegen zu hohen Gehalten an Schadstoffen als Folge von pilzlichen Krankheiten wurden auch einige Anlieferungen bei Getreide nicht angenommen. Es blieb dann nur noch die Verwertung als Rohstoff für die Biogasanlagen. Diese durch das ungünstige Wetter hervorgerufenen schlechteren Qualitäten führten zu weniger Brot- und mehr Futtergetreide.

Preise unter Vorjahr

Auf diesen Umstand hin reagierten die Märkte. Die Preise für Qualitätsgetreide verbesserten sich in den letzten Wochen. Allerdings liegt das diesjährige Niveau unter dem des letzten

Jahres. Die schwache Ernte vor allem in Frankreich und Deutschland wird aber durch bessere Ernten in Rumänien, der Ukraine und Russland mehr als ausgeglichen.

Weltweit gesehen werden in diesem Jahr mehr Getreide, Mais, Soja und Raps geerntet als ein Jahr zuvor. Da die Nachfrage weniger ansteigt als das Angebot, stehen die Preise unter Druck.

Übersicht 2: Welche Preise konnten am Markt erzielt werden?

Kultur	Einheit	Jahr		Unterschied	
		2015	2016	Zahl	%
Winterraps	€/dt	37,3	39,1	1,8	4,8
Winterweizen:					
Brot	€/dt	15,8	15,3	-0,6	-3,8
Futter	€/dt	15,4	12,3	-1,5	-9,7
Gerste:					
Winter	€/dt	14,3	12,3	-2,0	-14,0
Sommer	€/dt	19,0	18,9	-0,1	-0,5

Quelle: Marktbericht LWK, KW 36, inkl. MwSt.

Für den Marktbericht der Landwirtschaftskammer wurden vom Handel Anfang September folgende Preise je Dezentonne (mit Mehrwertsteuer) genannt: Winterraps 39,10 Euro, Brotweizen 15,30 Euro, Futterweizen 12,90 Euro, Futtergerste 12,30 Euro und Braugerste 18,90 Euro.

Zu den Preisen zur selben Zeit des letzten Jahres bedeutet dieses teilweise erhebliche Abschläge. So sind es bei der Wintergerste 14,0 Prozent, 9,7 Prozent beim Futterweizen und 3,8 Prozent bei Brotweizen weniger. Der Preis für Braugerste ist mit minus 0,5 Prozent fast gleich geblieben. Bemerkenswert ist aber, dass sich der Abstand zur Futtergerste mit 6,6 Euro/dt sehr günstig entwickelt hat. Die „Prämie“ lag zuletzt bei 4,70 Euro/dt und konnte ordentlich zulegen. Diese Entwicklung deutet auf eine knappe Versorgung an Braugerste hin; ab 4,00 Euro/dt mehr wird der Anbau im Vergleich mit der Futtergerste wirtschaftlicher.

Entgegen der allgemeinen Tendenz am Markt konnte sich der Preis für Raps mit plus 4,8 Prozent positiv entwickeln. Raps wird immer mehr im Milchviehbereich als Eiweißfutter statt Sojaschrot eingesetzt, wegen der Forderung der Verbraucher keine „genveränderten Futterstoffe“ bei der Erzeugung zu verwenden.

Wirtschaftlichkeit

Wie steht es um die Kostendeckung? Menge mal Preis führen bekanntlich zum Erlös oder Umsatz. Von dieser Zahl die direkten Kosten, z.B. Saatgut, Düngemittel, abgezogen, ergibt den Deckungsbeitrag, der Geldbetrag zur Deckung anderer Kosten.

Übersicht 3: Wann erreichen wir Kostendeckung?

	Einheit	Produktionsverfahren				
		WinRaps	Braugerste	WWBrot	WWFutter	WinGerste
Ertrag	dt/ha	39,1	49,0	65,8	65,8	67,8
Erzeugerpreis	€/dt	34,5	18,9	15,3	13,9	12,3
Summe Leistungen	€/ha	1349	926	1007	915	834
<u>variable Kosten:</u>						
Saat- bzw. Pflanzgut	€/ha	86	94	87	85	111
Düngemittel	€/ha	266	149	234	234	228
Pflanzenschutz	€/ha	232	123	186	186	186
Maschinen	€/ha	331	291	300	300	295
Reinigung	€/ha	34	0	0	0	0
Trocknung	€/ha	36	43	57	57	59
Hagelversicherung	€/ha	76	20	18	16	18
Summe	€/ha	1060	718	883	879	896
Deckungsbeitrag (DB)	€/ha	289	208	124	36	-62
Arbeitszeitbedarf	AKh/ha	10,2	9,5	9,9	9,9	9,6
DB/Akh		28	22	13	4	-6
Gewinnbeitrag*	€/ha	-361	-411	-522	-610	-709
Unternehmergewinn**	€/ha	-586	-636	-748	-836	-936

* berücksichtigt: Pacht/-ansatz, Gebäude-/Maschinenkosten

** alle Kosten bedient; auch kalkulatorische z.B. fAK, Zins EK

Quelle: StaLA Bad Ems, LfL Bayern, eigene Berechnungen

Aufgrund der günstigen Preise für Raps bringt diese Kultur dieses Jahr den höchsten Deckungsbeitrag pro Hektar mit 289,00 Euro; dies bedeutet die beste Verwertung der Ackerfläche. An zweiter Stelle steht die Braugerste mit 208,00 Euro. Es folgt der Brotweizen mit 124,00 Euro und der Futterweizen mit 36,00 Euro. Der Anbau von Wintergerste war mit minus 62,00 Euro ein Zuschussgeschäft. Der Geldbetrag, der vom Handel ausbezahlt wurde, deckt nicht einmal die Kosten, die über das Jahr für Betriebsmittel ausgegeben wurde.

Was ist nun mit den anderen Kosten? Zu diesen zählen die Pacht, die festen und allgemeinen Kosten für Technik sowie Gebäude. Hierbei ist insbesondere an die Abschreibung (Absetzung für Abnutzung, AfA), die betrieblichen Versicherungen und Steuern zu denken. Werden diese in Ansatz gebracht und vom Deckungsbeitrag abgezogen, so bleibt als Restgröße der Gewinnbeitrag.

Keines der Produktionsverfahren erwirtschaftet so viel Gewinn, dass diese Kosten (Vollkosten) alle gedeckt werden könnten. Beim Raps fehlen 361,00 Euro, bei der Braugerste 411,00 Euro, beim Brotweizen 522,00 Euro, beim Futterweizen 610,00 Euro und bei Wintergerste 709,00 Euro auf.

Seit einigen Jahren erhalten die Ackerbauern für die Absenkung der EU-Preise auf Weltmarktniveau eine Ausgleichsprämie. Werden die 285,00 Euro den Verfahren gutgeschrieben, so wird immer noch kein Gewinnbetrag erzielt. Selbst mit der Flächenbeihilfe fehlen beim besten Verfahren noch 76,00 Euro, um zu einer „Schwarzen Null“ zu gelangen.

Bis zum Unternehmergewinn ist es noch ein weiter Weg. Dieser wird dann erzielt, wenn auch für die Arbeit ein Lohn kalkuliert wird und das im Betrieb eingesetzte Kapital einen Zins erhält. Werden für die Arbeitsstunde 17,50 Euro und als Zins 3 Prozent angesetzt, so fehlen 301,00 Euro beim Raps. Bei den anderen Verfahren der Ackernutzung entsprechend mehr.

Nun stellt sich natürlich die Frage: Wie ist es zu erklären, dass viele Betriebe dennoch die Landwirtschaft betreiben? Viele Landwirte arbeiten mit abgeschriebenen Maschinen und schieben die Ersatzbeschaffung in die Zukunft. Dies geht solange gut, bis die ansteigenden Reparaturkosten den „Vorteil“ aufzehren. Zusätzliche Standzeiten mindern weiter den betrieblichen Erfolg.

So gut wie alle familieneigene Arbeitskräfte, die in Betrieben mitarbeiten, verzichten auf Lohn, weil kaum ein Betrieb die 17,50 Euro pro Stunde erzielen kann. Doch zumindest der Mindestlohn von 8,50 Euro sollte als Untergrenze angesetzt werden, denn dieser gibt es alternativ in anderen Wirtschaftsbereichen immer. Dann werden beim Raps 92,00 Euro „frei“. Aber auch diese Einschränkung führt noch nicht zu einem Gewinnbetrag, denn es fehlen noch 16,00 Euro.

Übersicht 4: Welche Zahlen ergaben sich bei den Ackerbauern in den letzten Jahren?

		Wirtschaftsjahre				
	Einheit	2010/11	2011/12	2012/13	2013/14	2014/15
Fläche:						
bewirtschaftet	ha	102	110	112	113	122
gepachtet	ha	69	77	83	88	98
	%	68	70	74	78	80
Gewinn:						
Betrieb	€	73.556	47.552	75.376	76.055	35.937
Unternehmer	€	17.622	- 9.866	16.557	20.526	- 21.677
Pachtaufwand	€	14.352	15.785	17.264	18.304	20.188
Teil v. betr. Gew.	%	19,5	33,2	22,9	24,1	56,2

Quelle: TBF LWK; eigene Berechnungen

Um über den Ackerbau für die Familie ein ausreichendes Einkommen zu erwirtschaften, war eine gute Flächenausstattung schon immer notwendig. Diese Gruppe der Testbuchführung der Landwirtschaftskammer hat über 100 Hektar Anbaufläche.

Der Gewinn hat sich im letzten Jahr zu dem vor 5 Jahren halbiert. Die knapp 36.000,00 Euro reichen bei weitem nicht aus, um die Familien zu ernähren und den Betrieb weiter zu entwickeln; dafür ist mindestens ein Gewinn von 60.000,00 Euro erforderlich. Die Familie braucht 40.000,00 Euro für die Lebenshaltung und für die Finanzierung der Wachstumsinvestitionen zur Betriebserhaltung sind 20.000,00 Euro erforderlich. Dementsprechend hat sich natürlich auch der Unternehmergewinn entwickelt und weist im Wirtschaftsjahr 2014/15 einen Fehlbetrag von fast 21.000,00 Euro aus.

In den letzten fünf Jahren haben diese Betriebe in der Fläche um gut 20 Hektar oder 20 Prozent Prozent wachsen können. Der Pachtzins liegt im Schnitt bei 200,00 Euro/ha, allerdings mit steigender Tendenz. Bei neuen Pachtverträgen hat sich der Pachtpreis verdoppelt. Entscheidend ist aber, dass in diesem Zeitraum der Aufwand der Pacht von 14.000,00 Euro auf über 20.000,00 Euro oder 40 Prozent angestiegen ist.

Wird dieser Betrag mit dem Gewinn verglichen, so entspricht die Pachtzahlung fast 60 Prozent des Gewinns. Jeder Euro weniger an Pacht wird gewinnwirksam und verbessert die wirtschaftliche Situation. Eigentlich sind die Betriebe gar nicht in der Lage den Verpächtern eine Bodenrente zu bezahlen, da die Preise dies nicht zulassen.

Pachtzahlungen können in diesem Jahr nicht erwirtschaftet werden. Pachtzins auszusahlen ist nur möglich, wenn man diesen auf Kosten der Substanz entrichtet, d.h. notwendige Ersatzinvestitionen aufschiebt, auf Zins für das eigene Kapital verzichtet und mit einem Lohn sich zufrieden gibt, der unter dem gesetzlichen Mindestlohn liegt.

Fazit:

1. In diesem Jahr traten wiederholt Wetterextreme auf
2. Wegen der zu vielen Niederschläge im Mai, Juni und Juli war nur eine unterdurchschnittliche Ernte in Menge und Qualität möglich.
3. Eine weltweit mehr als gute Versorgung bei Getreide führt zu Preisen, die unter dem Vorjahr liegen.
4. Die Deckungsbeiträge liegen deshalb 150,00 bis 200,00 Euro/ha unter denen des letzten Jahres.
5. Die Kosten der Produktion konnten nur teilweise erwirtschaftet werden.
6. Auch die Flächenprämie kann den Verlust nur abmildern.
7. Um den anstehenden Pachtzins an die Verpächter zu bezahlen, ist kein Geld mehr auf dem Konto.
8. Nur bei Verzicht auf Zins für das eigene Kapital, auf Lohn und Ersatzinvestitionen ist eine Pachtzahlung noch möglich.
9. Über diese Punkte sollten sich Verpächter und Pächter intensiv austauschen.

Karl Riedesser, Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz